

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 11

Artikel: Eine anregende französische Zeitschrift zur Weiterbildung
Autor: Reinacher, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

irgendwie decken, aber verwechseln kann man sie nicht. Ein mathematischer Lehrsatz ist sicher wahr, ist er auch schön? (Schön ist vielleicht die elegante Lösung eines mathematischen Problems.) Ein psychiatrisches Gutachten mag oft der Wirklichkeit entsprechen, muß deshalb ein Roman einem psychologischen Lehrbuch gleichen? Ärztliche Diagnose ist Sache der Wissenschaft, nicht der »schönen« Literatur. Umgekehrt: die Reden unseres Herrn und Meisters sind – wie andere Partien der Bibel – schön, warum ist die sprachliche Gestaltung der erbaulichen Literatur oft so anders?

Zum Wahren gehört das Wahrhaftige: denn eine Wahrheit, zu der niemand steht, verliert zwar nicht ihr Wesen, oft aber ihre Wirkung. Achtung verdient jeder, der für das ficht, was Wahrheit ist oder wenigstens von ihm dafür gehalten wird. Es gibt keine echte Kunst, also auch keine echte Poesie, ohne weltanschauliche Grundlage, und ebenso wenig eine echte Kunst – oder Literaturkritik – ohne weltanschaulichen Standpunkt.

Kunst jeder Art und Philosophie gehen vom Staunen aus. Das Staunen bewirkt das Fragen. Die Frage heischt Antwort. Anders geartet ist der Zweifel; der Zweifler will keine Antwort, er will Probleme, die aufhören, interessant zu sein, wenn sie gelöst erscheinen. Wer mit seinen Problemen nicht fertig wird, erörtere sie mit dem Nervenarzt oder dem Beichtvater: es ist bloß nicht einzusehen, warum mit ihnen die gesunde Menschheit belästigt werden muß. Das »Werther«-Fieber, dem sich der spätere Goethe selbst nicht mehr aussetzen wollte, wirkte ansteckend auch auf Menschen, die vorher nichts davon gespürt hatten. Die Verstiegtheit der Salonliteratur ist ebenso ein Extrem wie die Sinnlichkeit der Asphaltliteratur (und oft genug verbinden sich beide zu einem!). Wenn Aristoteles die Tugend die richtige Mitte zwischen zwei Extremen ist, dann suchen wir heute oft vergebens nach einem »tugendhaften« Schrifttum.

Der Psalmist hat die Formel gefunden: homo mendax, der Mensch ist ein Lügner, wenn auch nicht immer ein bewußter Lügner. So ist das Wahre von der menschlichen Schwäche stets bedroht. Und da selbst der Fromme siebenmal am Tage strauchelt, ist es auch um das Gute nicht aufs beste bestellt. Wie sehr ist dann erst recht die Einheit des Wahren und des Guten mit dem Schönen gefährdet! Dennoch dürfen wir nicht ermatten, nicht

müde resignieren. Das Christenleben ist ein Kriegsdienst, reich an Niederlagen, doch nie ohne Hoffnung auf den Sieg. Das ist die zugleich wahre, gute und schöne Ansicht des Lebens. Gestaltet er es so, übt der Plastiker und der Poet, der Maler und der Musiker im Schönheitskult Gottesdienst, und der Kritiker wird den Künstler anerkennen.

Eine anregende französische Zeitschrift zur Weiterbildung Dr. H. Reinacher, Hochdorf

Was kann der Lehrer tun, der sich gerne im Französischen weiterbilden möchte, zum Bücherlesen aber zu wenig Wortschatz besitzt, um dabei ein Vergnügen zu haben, oder zu wenig Zeit dazu hat? Die französische Tageszeitung, die man als Ausweg abonniert, wird gewöhnlich nach Jahresfrist wieder abbestellt, weil sie im Grunde doch nicht viel anderes bietet, als das Leibblatt in der Muttersprache. Also eine Zeitschrift?

Eine Zeitschrift, die wirklich dem Lehrer sprachlich und allgemeinbildend weiterhilft, muß anregend wirken, leicht faßlich und doch schön geschrieben sein, sollte nur in größeren Abständen erscheinen und darf nicht zu umfangreich sein. Unter den Zeitschriften, die diese Bedingungen erfüllen, steht an erster Stelle »La classe de français, revue pour l'enseignement du français«.

La classe de français wurde vor sechs Jahren gegründet und erscheint achtmal im Jahr, ist von angenehmem Umfang und Preis, abwechslungsreich gestaltet, belehrend, in sehr schönem Stil geschrieben und orientiert ausgezeichnet über alles Wissenswerte des französischen Kulturlebens. Ihre Mitarbeiter sind bewährte Wissenschaftler, die nicht nur Sachkenntnis, sondern auch guten Stil und pädagogisches Geschick besitzen.

Jede Nummer der Classe enthält vier sogenannte Textes expliqués, einen Artikel »Actualités littéraires et théâtrales«, den »Courrier des lecteurs« und als Abschluß »Tribunaux du langage« und »Notes bibliographiques«. Dazu kommen ein bis zwei Gelegenheitsartikel verschiedenen Inhalts.

Die vier Textes expliqués (je ein bis zwei Seiten maximal) bilden immer inhaltlich eine Einheit. Sie vermitteln uns ein Bild von dem lebenswürdigen Volk der Franzosen und ihrer schönen Heimat.

Jeder Text ist mit ein bis zwei Seiten Erklärungen versehen, jenen Explications de texte, in welchen sich die Franzosen schon immer als Meister ausgewiesen haben.

Die Actualités littéraires et théâtrales informieren uns in

einem Kurzartikel über die geistigen Probleme Europas, die in Roman und auf der Bühne dem Leser und Zuschauer zur Diskussion vorgelegt werden.

Von besonderem Interesse für den Französischlehrer ist der *Courrier des lecteurs*. Hier gibt Chefredaktor Charles Muller dem Leserkreis eingehend Auskunft über den modernen Gebrauch von Wörtern und Ausdrücken aus der Umgangssprache, bei denen uns Wörterbuch und Grammatik im Stich gelassen haben. Wie soll man heute sagen: *de* oder *des*, *le* oder *la* *perce-neige*, *je suis* oder *j'ai monté*, *je m'en suis allé* oder *je me suis en allé*, *nettoyer* oder *essuyer*, *bel* oder *beau*, *fou* oder *fol* usw. Ch. Muller versteht es dabei in kluger Weise, einen Mittelweg zu finden zwischen Neuerungs-sucht und Purismus und seine Ansichten mit Hilfe von Bei-spielen aus der Sprachgeschichte zu erläutern.

Die *Tribunaux du langage* sind alle Zeitungen und Zeitschriften, die ähnliche sprachliche Probleme erörtern. Für diese Hinweise sowie die *Notes bibliographiques*, in denen die wichtigsten sprachlichen Neuerscheinungen behandelt werden, sind wir besonders zu Dank verpflichtet.

Die *Classe de français* ist ein ideales Bildungsmittel für jeden Lehrer, der ehrlich bestrebt ist, der zukünftigen Generation nur bestes Französisch und wertvolles Bildungsgut zu vermitteln. Dieses Streben nach der wahren Form der Sprache und dem besten Kulturgut ist keineswegs Pedanterie, sondern lebendiges Zeugnis seiner Liebe zur Wahrheit.

(Fußnote: Zu beziehen bei Buchhandlung Dr. Oprecht, Rämistraße 5, Zürich 1, oder direkt bei der *Librairie des Méridiens*, 119, Boulevard Saint-Germain, Paris 6e.)

Geistiges Denkmal

auf das Grab von Albert Elmiger, alt Erziehungsrat, Littau.

Tod, du Unerbittlicher! Mußt du immer dort zustoßen, wo es uns am empfindlichsten trifft? Unser Freund Albert Elmiger, alt Erziehungsrat, Littau ist nicht mehr! Diese markante Gestalt, dieser vorbildliche Vater, gute Lehrer und Jugendbildner, dieser überaus treue Verfechter katholischer Erziehungsgrundsätze, der immer zuverlässige Kamerad, Helfer, Berater und langjährige umsichtige Kassier des Schweizerischen katholischen Lehrervereins erlag einem heimtückischen Leiden.

Zentralpräsident, Regierungsrat Josef Müller, Flüelen, würdigte in einer eindrucksvollen, tiefempfundenen Grabrede das reiche, vielseitige Wirken des lieben Verstorbenen (Schweizer-Schule Nr. 9). Unsere Hilfskasse, für welche die Delegiertenversammlung von Einsiedeln unseren Albert Elmiger erneut für eine weitere Amtsdauer zum Kassier wählte, war diesem jahrzehntelang besonders am Herzen gelegen. Der Gedanke, zu helfen, wo Not ist, erfüllte allzeit sein Inneres. Freund Albert Elmiger führte ihn ins Feld bei der Gründung der Kasse für Haftpflichtfälle 1920 und erst recht erfolgreich, als es 1922 galt, die jetzige Hilfskasse ins Leben zu rufen. Schon damals übernahm er die Kassaverwal-

tung dieser Neugründung und hatte dieses Amt inne bis zu seinem Ableben.

Das Schicksal der in Not geratenen Kolleginnen und Kollegen ging ihm immer ungemein zu Herzen, und darum atmete er auf, als ab 1927 der Hilfskasse durch Herausgabe des Unterrichtsheftes ständige Finanzmittel zukamen und erst recht, als später Sektionsbeiträge, dem Hilfszweck dienend, Tatsache wurden. Jetzt konnte doch, um den Bedrängten beizustehen, mehr getan werden als bisher. In der Zeit von Elmigers Kassaführung gingen rund 100 000 Fr. zur Notlinderung durch seine Hände. Er half sie sammeln und im Geiste Christi verteilen. So wurde er die eigentliche Verwirklichung eines Lebens, wie es in der Bergpredigt, in den acht Seligkeiten umschrieben ist. Sanftmütig, gütig, bescheiden, war er zugleich so recht die Hilfe der Armen und Leidenden. Welcher Segen ging davon aus! Und dazu, wenn jeweilen bei ganz schweren Heimsuchungen von Kollegen die Hilfskasse statutengemäß ausgeschöpft, trotz neuer Dringlichkeit nichts mehr weiter tun konnte, hätte unser Kassier Albert Elmiger immer so gerne nach einem

Umschau

Spezialfonds für außerordentliche Notfälle

gegriffen und daraus weiter spendet. Allein, es gab leider keinen solchen Fonds!

Er soll aber geschaffen werden! Seine Existenz ist so dringend! Soll er nicht gleich jetzt, zum Andenken an den lieben Verstorbenen ins Leben gerufen werden? Und wollen wir ihn nicht in Erinnerung an Elmigers 34jährige Wirksamkeit als Kassier der Hilfskasse

Albert-Elmiger-Fonds

nennen? O gewiß, das ist das *schönste geistige Grabdenkmal*, das wir dem Heimgegangenen widmen können.

Die Hilfskassakommission, der bereits zu diesem Zwecke eine erste Gabe von 25 Fr. zugegangen ist, ruft auf zu dessen Verwirklichung, somit zur Eröffnung einer bezüglichen Spezial-sammlung. Sie ist folgendermaßen gedacht: *Wir bitten zum Seelenheile von verstorbenen Verwandten oder Bekannten künftig statt Kranz- und Blumen Spenden jeweilen eine Gabe an den »Albert-Elmiger-Fonds« einzahlen zu wollen.* Sicher wird auch eine solche Spende von Gott als ein für die Armen Seelen verdienstliches Werk angenommen werden.

Die Organisation läßt es in diesem Falle nicht zu, daß wir extra vorgedruckte